

Gegen Armut aktiv werden - aber richtig!

Dein Beitrag zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele



Foto: © IRIN



Carpus

Inhalt:

Armut geht uns alle an	3
Millenniumsentwicklungsziele machen Schule	4
Die Millenniumsentwicklungsziele	6
Ziel 1: Armut und Hunger halbieren	6
Ziel 2: Grundschulbildung für alle Kinder	7
Ziel 3: Gleichstellung der Frauen fördern	7
Ziel 4: Kindersterblichkeit senken	8
Ziel 5: Gesundheit der Mütter verbessern	9
Ziel 6: Bekämpfung der Ausbreitung von HIV/Aids, Malaria und anderen schweren Krankheiten ...	10
Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit	11
Ziel 8: Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen	12
Weiterlesen	13
Selbst aktiv werden	14
Protest - Kreativität ist Trumpf	15
Geiz ist out - Fair einkaufen ist in	16
Haste mal 'n Euro? - Spenden hilft!	18
Patenschaft - darf keine Eintagsfliege sein!	19
Wake up - Wachrütteln durch Aufklärung	20
Ehrenamt - Vereinsarbeit ist Ehrensache	22
Freiwilligendienst - Perspektivwechsel auf Zeit	23
Schulpartnerschaften - gemeinsam lebt sich's besser	24
Ressourcen sparen - Konflikte verhindern	26
Hunger wird gemacht - Mach nicht mit	28
Kleiderspende - Das Geschäft mit dem Mode-Müll	29
Geht nicht - gibt's nicht!	30

Armut geht uns alle an

Auf unserem Planeten leben knapp 6,8 Mrd. Menschen. Wusstest Du, dass fast die Hälfte davon in großer Armut lebt? Diese Menschen haben weniger als 2 US-Dollar am Tag zum Leben zur Verfügung. Kann man davon überhaupt überleben? Nein! Viele von ihnen sterben einen frühen Tod.

Jeder von uns kommt in seinem Alltag mit Armut in Berührung. Bestimmt hast auch Du schon im Fernsehen Bilder von Flüchtlingscamps in Afrika gesehen. Von den Großplakaten wohltätiger Organisationen schauen uns häufig auch die Augen von hilfsbedürftigen Menschen aus Asien oder Lateinamerika an und bitten um unsere Spende. Aber selbst vor unserer Haustür begegnet uns Armut, beispielsweise wenn wir vor unserem Supermarkt angebettelt werden.

Armut ist ein weltweites Problem und doch ist Armut nicht überall gleich. Die Ursachen und das Ausmaß von Armut sind je nach Land und Region sehr verschieden. Während sich in Deutschland auch Harz IV-Empfänger eine

Wohnung, den Arztbesuch und ausreichend zu Essen leisten können, leben weltweit über 1 Milliarde Menschen ohne angemessene Unterkunft und mehr als 923 Millionen Menschen leiden unter Hunger. Die Mehrzahl von ihnen lebt in den sogenannten Entwicklungsländern. Sie haben keine soziale Absicherung.

Viele Jugendliche in Deutschland wollen den Menschen in den Entwicklungsländern helfen. Doch was kann man als Einzelner tun? Alleine fühlt man sich oft machtlos. Aber auch als einzelner junger Mensch hast Du viele Möglichkeiten, die Welt zu verändern, sie ein Stück besser und gerechter zu machen. In diesem Heft findest Du eine Reihe von Handlungsmöglichkeiten, die Jugendliche aus verschiedenen Orten Brandenburgs zusammengetragen haben.

Helpen ist cool! Und einfach ist es auch. Probier es selbst aus!

Viel Spaß beim Lesen und Handeln wünscht Dir

Carpus e.V.



Foto: © WHO/P. Viot

Millenniumsentwicklungsziele machen Schule

Jugendliche interessieren sich nicht für die Probleme in anderen Ländern der Welt? Das ist ein Vorurteil! Mehr als 1.200 Jugendliche an 23 verschiedenen Schulen im Land Brandenburg beteiligten sich seit 2006 am Projekt „Millenniumsentwicklungsziele am Beispiel der Philippinen“.

Referenten des Vereins Carpus kamen zu Projektunterrichtsstunden und zu Projekttagen in die Schulen und informierten dort über die Lebensverhältnisse in den Philippinen und über die Millenniumsentwicklungsziele. Gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiteten sie Vorschlä-

ge, wie man als Einzelner aktiv helfen kann, die Lebensbedingungen in einem armen Land, wie den Philippinen, zu verbessern.

Die Jugendlichen zeigten großes Bewusstsein für die Probleme in den Entwicklungsländern. Bei der Entwicklung von Lösungsvorschlägen brachten sie ihren ganzen Ideenreichtum und ihre Kreativität ein.

Die Ergebnisse dieses Schulprojektes findest Du auf den nächsten Seiten dieser Broschüre. Dabei werden die Handlungsvorschläge vorgestellt, die von den Jugendlichen am häufigsten genannt wurden. Neben zahlreichen nützlichen Aktivitäten gibt es manchmal Vorschläge, die den Entwicklungsländern keine echte Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme bieten: Das Spenden von Nahrung und von Altkleidern. Nach den nächsten Seiten wirst Du verstehen, warum das so ist.



Am Projekt „Millenniumsentwicklungsziele am Beispiel der Philippinen“ beteiligten sich von 2006 bis 2008 folgende Schulen:

- Berufliche Schule in Grünheide-Hangelsberg
- Berufsschule des Oberstufenzentrum Havelland, Nauen
- Berufsschule des Oberstufenzentrum Havelland, Premnitz
- Bohnstedt-Gymnasium in Luckau
- Freifrau-von-Löwendal-Gymnasium in Lauchhammer
- Friedrich-Anton-von-Heinitz-Gymnasium in Rüdersdorf
- Ganztagesgymnasium „Da-Vinci-Campus“ in Nauen
- Gesamtschule 3 in Eisenhüttenstadt
- Gesamtschule Belzig
- Gymnasium auf den Seelower Höhen in Seelow
- Hedwig-Bollhagen-Gymnasium in Velten
- Humboldt-Gymnasium in Cottbus
- Oberschule „An der Polz“ in Gransee
- Oberschule Rüdersdorf
- OSZ Gottfried Wilhelm Leibniz in Eisenhüttenstadt
- OSZ Havelland in Friesack
- OSZ Ostprignitz-Ruppin in Neuruppin
- OSZ Prignitz in Pritzwalk
- Oderbruch-Gymnasium „Leonhard Euler“ in Wriezen
- Paul-Dessau-Gesamtschule in Zeuthen
- Sandower Oberschule in Cottbus
- Spreewald-Gesamtschule in Lübben
- Städtisches Gymnasium „Friedrich Stoy“, in Falkenberg



Die Millenniumsentwicklungsziele

Im Jahr 2000 trafen sich in New York 189 Staats- und Regierungschefs zu einer Konferenz der UNO.

Auf ihrem Treffen verabschiedeten Sie die Millenniumserklärung, in der sie sieben Entwicklungsziele festschrieben, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen.

Ein Jahr später wurde noch ein achties Entwicklungsziel vereinbart.

Durch die Verwirklichung aller acht Zielstellungen sollen die Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern entscheidend verbessert werden.

Ziel 1: Armut und Hunger halbieren

Auf unserem Planeten leben heute rund 6,8 Mrd. Menschen. Davon leben rund 1,4 Mrd. in extremer Armut. Ihnen bleibt am Tag weniger als 1,25 US-Dollar zum Überleben, das ist weniger als 1 Euro.

Im Vergleich zu 1990 möchte die UNO bis 2015 die Zahl der Menschen halbieren, die in extremer Armut leben.

Im Jahr 2008 litten über 923 Millionen Menschen auf der Erde an Hunger, die meisten davon in den Entwicklungsländern. Dagegen sind mehr als 1,1 Mrd. Menschen in den Industrieländern überernährt. Wäre es nicht besser, wenn alle satt würden?

Im Vergleich zu 1990 möchte die UNO bis 2015 die Zahl der Hungerleidenden weltweit halbieren.



Ziel 2: Grundschulbildung für alle Kinder



Eine abgeschlossene Grundschulbildung gehört in Deutschland zum Standard und es ist völlig normal, dass man nach der Grundschule weiter auf eine Gesamtschule, Oberschule oder auf das Gymnasium geht. Weltweit haben 72 Mio. Kinder jedoch nicht einmal die Chance, die Grundschule zu besuchen.

Dafür gibt es viele Gründe, z.B. können arme Familien das Schulgeld oft nicht bezahlen oder die Kinder müssen den Eltern bei der Feldarbeit helfen.

Hättest Du gedacht, dass manche Schüler in den Philippinen über eine Stunde zu Fuß zur Schule laufen müssen? Dort gibt es einfach zu wenig Schulen. Deshalb sitzen in manchen Klassen 60-80 Schüler. Würde Dir das Lernen dann noch Spaß machen?

Bis 2015 möchte die UNO allen Kindern dieser Erde eine abgeschlossene Grundschulausbildung ermöglichen.



Ziel 3: Gleichstellung der Frauen fördern



Stell Dir vor, Du bist ein Mädchen und Deine Eltern wollen Dich nicht zur Schule schicken, eben weil Du ein Mädchen bist. In vielen Ländern Asiens und Afrikas ist das Realität.

Weltweit sind mehr als 500 Mio. Frauen Analphabeten. Sie wurden nicht zur Schule geschickt, weil man von ihnen erwartete, dass sie später „nur“ den Haushalt führen. Ohne Grundschulbildung haben sie keine Chance, ein eigenes Einkommen zu verdienen. So ist es nicht verwunderlich, dass von den weltweit 1,4 Mrd. Menschen in extremer Armut rund 70% Frauen sind. Bis 2015 möchte die UNO die Ungleichbehandlung der Geschlechter im Bildungsbereich beseitigen.

Ziel 4: Kindersterblichkeit senken

Weltweit sterben jedes Jahr 10 Mio. Kinder vor ihrem 5. Geburtstag. In Deutschland beträgt die Kindersterblichkeitsrate weniger als 0,5%, in Angola dagegen mehr als 19%.



Ursachen dafür sind bspw. die fehlende Gesundheitsversorgung, Mangelernährung aber auch ungünstige hygienische Bedingungen in den Slumgebieten. In vielen Entwicklungsländern gibt es keine ausreichenden Medikamente. Babys können oft nicht rechtzeitig geimpft werden.

Im Vergleich zu 1990 möchte die UNO bis 2015 die Zahl der Kinder, die vor ihrem 5. Geburtstag sterben, weltweit um zwei Drittel senken.



Ziel 5: Gesundheit der Mütter verbessern



Jeden Tag sterben weltweit rund 1400 Frauen bei der Geburt oder schon während der Schwangerschaft. Dabei liegt das Risiko für Frauen in den USA nur bei 1:3.700, für Frauen in Nigeria dagegen bei 1:7!

Fehlende medizinische Betreuung, fehlende Entbindungsstationen und Hebammen, aber auch Unterernährung, Armut und gefährliche Metho-



den der Abtreibung sind die Ursachen für Müttersterblichkeit.

Bis 2015 möchte die UNO die Zahl von Müttern, die jährlich während der Schwangerschaft oder bei der Entbindung sterben, weltweit um drei Viertel senken.

Ziel 6: Bekämpfung der Ausbreitung von HIV/Aids, Malaria und anderen schweren Krankheiten



Foto: © WHO/P. Viroit

HIV/Aids und Malaria sind die großen Epidemien unserer Zeit. Weltweit gibt es schätzungsweise 33 Millionen HIV-Infizierte.

Jeden Tag sterben etwa 5.500 Menschen an den Folgen von AIDS. Dramatisch ist die Situation vor allem in Afrika südlich der Sahara, wo es die meisten Infizierten gibt.

Die Tropenkrankheit Malaria ist vor allem für Kinder gefährlich, weil sie dem Fieber nur schwer standhalten können. Statistisch gesehen stirbt jede halbe Minute auf unserer Erde ein Mensch an Malaria.

Sowohl für Aids als auch für Malaria gibt es derzeit keine Heilungschancen. Der Verlauf der Krankheit lässt sich durch Medikamente



Foto: © WHO/P. Viroit

lediglich verzögern. Diese Medikamente stehen in den Entwicklungsländern jedoch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Oft mangelt es sogar an Medizin für ganz alltägliche Krankheiten, wie Durchfall oder Erkältung, die sich auf diese Weise schnell zur Todesursache entwickeln können.

Bis 2015 möchte die UNO die Ausbreitung von HIV/Aids und Malaria stoppen. Dann soll es keine Neuinfizierungen mehr geben.



Foto: © IRIN

Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Eine gesunde Umwelt ist die Voraussetzung für gute Lebensbedingungen. Sauberes Trinkwasser und saubere Luft sind lebenswichtig.

Stell Dir einmal vor, Du müsstest an einem Ort leben, an dem es kein sauberes Trinkwasser und keine Toiletten gibt. Würdest Du dich dort wohlfühlen? Weltweit müssen rund 1 Mrd. Menschen unter solchen Bedingungen leben. Sie wohnen in den Slums der Megacitys, z.B. in Lagos, Manila oder Rio de Janeiro.

Die fortschreitende Abholzung der Wälder und Umweltverschmutzungen führen aber auch in

ländlichen Gebieten zur Verschlechterung der Lebensbedingungen. Weltweit müssen über 1,1 Mrd. Menschen ohne sauberes Trinkwasser auskommen. Mit dem zunehmenden Klimawandel verschärft sich diese Situation weiter.

Bis 2015 möchte die UNO die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sauberem Wasser halbieren. Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen dazu in die nationale Politik jedes Landes übernommen werden. Bis 2020 sollen die Lebensbedingungen von 100 Mio. Slumbewohnern verbessert werden.



Ziel 8: Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen



Viele der Entwicklungsländer wurden als Kolonien der Industrieländer über Jahrhunderte hinweg ausgebeutet.

Die reichen Länder des Nordens tragen deshalb eine besondere Verantwortung, die Entwicklungsländer bei der Befreiung aus der Armutsfalle zu unterstützen. Dabei ist auch unsere Mithilfe von großer Bedeutung.

Viele der Entwicklungsländer haben sich für den Import von Öl und zum Aufbau von Infrastruktur hoch verschuldet. Zusammen haben sie mehr als 2.600 Mrd. US-Dollar Schulden - eine unvorstellbar hohe Summe.

Die UNO möchte die Schuldenproblematik der Entwicklungsländer bis 2015 lösen. Dazu soll bis 2015 das weltweite Handels- und Finanzsystem verändert werden. Unfaire Welthandelsbedingungen, die den Entwicklungsländern schaden, müssen beseitigt werden.

Bis zum Jahr 2015 sollen außerdem mehr Informations- und Kommunikationstechnologien für die Entwicklungsländer nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig hat sich die UNO zum Ziel gesetzt, lebenswichtige Medikamente für die Entwicklungsländer zu erschwinglichen Preisen verfügbar zu machen und Strategien zur Beschaffung menschenwürdiger Arbeit für junge Menschen zu entwickeln.

Dazu braucht es eine globale Entwicklungspartnerschaft von Nord und Süd.



Die Millenniumsentwicklungsziele im Internet:

www.bmz.de
www.millenniumcampaign.de
www.deine-stimme-gegen-armut.de
www.venro.org/mdgs.html
www.2015.venro.org
www.armutszeugnis.at
www.erlassjahr.de
www.unis.unvienna.org/unis/de/news.html
www.ewik.de

www.millennium-entwicklungsziele.de
www.welthungerhilfe.de/acht-millenniumsziele.html
www.oxfam.de/a_34_millenniumsziele.asp?me=34

www.un.org/millenniumgoals (in Englisch)
www.undp.org/mdg/ (in Englisch)
www.mdgmonitor.org (in Englisch)
www.cyberschoolbus.un.org (in Englisch)

Literatur über die Millenniumsentwicklungsziele:

Die Schatten der Globalisierung, von Joseph Stiglitz, Goldmann Verlag, München, 2004

Klassenziel verfehlt, Ein Zeugnis über den Beitrag der reichen Länder zur Erreichung weltweiter Grundschulbildung für alle bis zum Jahr 2015, Globale Bildungskampagne (Hrsg.), Berlin 2005

Inkota-Brief Nr. 132, Juni 2005: MDGs das neue Zauberwort der Entwicklungspolitik. Zu bestellen über www.inkota.de

Wi(e)der die Armut? Positionen zu den Millenniumszielen der Vereinten Nationen, von Katina Kuhn, Marco Rieckmann, Vas-Verlag für Akademische Schriften, 1. Auflage, 2006

Weltentwicklungsbericht, Weltbank, zu bestellen bei der Bundeszentrale für politische Bildung

Filme

Halbzeit für ein Desaster. Die Millenniumskampagne der Vereinten Nationen. Regie: Ralph Weihermann und Mirjam Leuze, WDR, Kigali-Films, D 2007

Die Millenniums-Entwicklungsziele.

Entwicklungspolitischer Königsweg oder nur ein Irrweg? von Franz Nuscheler, Michèle Roth, Verlag Dietz, Bonn; 1. Auflage, 2006

Atlas der Globalisierung.

Le Monde diplomatique /Taz Verlag, 2007, mit DVD

Armutzeugnis : die

Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten

Nationen. Halbzeitbilanz - Defizite

Perspektiven, von Jens Martens; Hrsg: Global Policy Forum Europe und terre des hommes, Bonn 2007

Welt im Wandel - Die gemeinsame

Verantwortung von Industrie- und

Entwicklungsländern. Ein Informations- und

Arbeitsheft für die Sekundarstufe II mit

ergänzender CD-ROM. Omnia-Verlag, Stuttgart, 2007



Foto: © IRIN



Es ist nicht allein die Aufgabe der Politiker, die Millenniumsentwicklungsziele zu verwirklichen. Sie brauchen den Druck einer engagierten Öffentlichkeit und die tatkräftige Unterstützung von uns allen.

Gemeinsam können wir es schaffen, die weltweite Armut zu besiegen. Auch Du hast die Möglichkeit, selbst etwas aktiv zur Armutsbekämpfung beizutragen.

Doch was kann man als Jugendlicher konkret tun? Kann man als „kleines Licht“ überhaupt etwas verändern? Jugendliche haben doch keine Macht. Oder etwa doch? Die gute Nachricht ist: Du hast mehr Macht als Du vielleicht denkst.

Zum Beispiel hast Du die Macht des Konsumenten.

Auf den folgenden Seiten findest Du eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie Du ohne große Anstrengung selbst aktiv werden kannst. Oft sind es ganz kleine Dinge, die Du leicht in deinen Alltag integrieren kannst und die Dir Spaß bereiten werden.

Du wirst sehen, um die Welt zu verändern, muss man kein Politiker sein. Du kannst eine Menge bewegen, wenn Du nur mit offenen Augen, einem kritischen Blick und gesellschaftlich engagiert durch das Leben gehst.

Protest - Kreativität ist Trumpf

Ein alt hergebrachtes Mittel, um auf Probleme aufmerksam zu machen, ist der Protest. Sicher denkst Du dabei auch gleich an eine Demonstration. Weil Straßendemos aber relativ oft stattfinden, lässt sich damit nur noch wenig Aufsehen erregen.

Stattdessen gibt es viele neue Protestformen, bei denen Du Deine ganze Kreativität einbringen kannst. Mit einem Straßentheater lassen sich z.B. Fußgänger für ein Problem sensibilisieren. Schauspielerisches Talent brauchst Du dafür nicht unbedingt. Oft reicht es schon, in einem Kostüm mit pantomimischen Bewegungen und einem Protestschild die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Bleiben die Passanten stehen, kannst Du sie auch gleich um eine Unterschrift unter einem Protestbrief bitten. Solche Briefe oder auch Postkarten kannst Du entweder selbst entwerfen oder bei einer Organisation bestellen, deren Protestaufruf Du gern unterstützen möchtest.

Große Wirkung erzielst Du, wenn Du diese Postkarten an einen Lokalpolitiker überreichst oder an der Kasse in einem Geschäft abgibst. Da könnte z.B. draufstehen: „Als Kundin Ihres Geschäftes möchte ich sicher gehen, dass die Waren nicht von Kindern produziert wurden, vermisste aber Informationen darüber.“

Eine andere Protestmöglichkeit ist der so genannte Flash-Mob. Dies ist auch eine Art von Theater, allerdings ohne Kostüm, dafür mit Überraschungseffekt. Menschen, die scheinbar gar nicht zusammen gehören, fangen plötzlich am gleichen Ort an, dieselben Bewegungen und Handlungen zu tun. Das solltest Du mit Deinen Freunden mal ausprobieren. Die Aufmerksamkeit der umstehenden Leute ist Dir gewiss!

Welche Form des Protest Du auch immer wählst, sie sollte in jedem Fall gewaltfrei sein!

Internet-Links:

www.inkota.de
www.oxfam.de/g8-gegenarmut/
www.bukopharma.de/index.php?page=strassentheater
<http://de.wikipedia.org/wiki/flashmob>
<http://de.youtube.com/watch?v=w9nwi5vbke8>

Literatur:

go.stop.act!

Die Kunst des kreativen Straßenprotest, von Marc Amann, Trotzdem Verlag, 2005

Versprochen ist versprochen....!

Mit Theater die UN-Millenniumsziele einfordern ein Aktionshandbuch, von Meike Herminghaus und Tanja Meyer, UN-Millenniumkampagne in Deutschland, Bonn 2006

Aktionshandbuch. Mach mit, Mach's nach, Mach's besser. Aktiv für faire Kleidung. INKOTA-netzwerk, 2007



© INKOTA-netzwerk

Geiz ist out - Fair einkaufen ist in



Gehst Du gerne shoppen? Dann verändere die Welt doch mit Einkaufen! Viele Produkte, die Du im Supermarkt kaufst, kommen aus Entwicklungsländern, z.B. der Kakao. Doch wie viel erhalten die Arbeiter eigentlich von dem Kaufpreis der leckeren Schokolade, die Du so gerne nachst?

Ein Arbeiter auf einer Kakaoplantage in Bolivien verdient nur etwa 20 Cent pro Stunde. Klar, dass er davon seine Familie nicht ernähren kann.

Also sollte man etwa keine Schokolade mehr essen? Nein! Die Lösung heißt Fairer Handel. Firmen, die „fair“ produzieren, zahlen ihren Arbeitern angemessene Löhne. Sie achten auch auf die Einhaltung von geregelten Arbeitszeiten, Erholungspausen, Umweltstandards und anderen Vorschriften, wie z.B. das Verbot von Kinderarbeit.

Faire Produkte erkennst Du an verschiedenen Labels. Einige sind auf dieser Seite abgedruckt. Mit dem Kauf von fair gehandelten Produkten verbindest Du das Angenehme mit dem Nützlichen: Shoppen gehen und gleichzeitig Armut bekämpfen. Das ist echt cool und super einfach. Rede auch einmal mit Deinen Eltern darüber!





Internet-Links:

www.transfair.org
www.fairtrade.de
www.fair-feels-good.de
www.gepa3.org
www.dwp-rv.de
www.el-puente.de
www.oeko-fair.de
www.weltladen.de
www.fairflowers.de

www.faireblume.de
www.banafair.de
www.fairnando.com
www.saubere-kleidung.de
www.fair-spielt.de
www.rugmark.de
www.forum-fairer-handel.de
www.fairdealtrading.de
www.schoko-seite.de

Literatur:

- **Einkaufen verändert die Welt**, Die Auswirkungen unserer Ernährung auf Umwelt und Entwicklung, Schmetterling Verlag, 2000
- **Faire Welt**: Von der Schönheit der Gerechtigkeit, von Siegfried Pater, Retap-Verlag, 2004
- **Fair Trade**: Agenda für einen fairen Welthandel, von Joseph Stiglitz, Murmann Verlag, 2006
- **Global Fair Trade - Transparenz im Welthandel: Der Weg zum gerechten Wohlstand**, von Brigitte Pilz, Patmos Verlag, 2008
- **Die Einkaufsrevolution: Konsumenten entdecken ihre Macht**, von Tanja Busse, Heyne Taschenbuchverlag, 2008
- **Shopping hilft die Welt verbessern: Der andere Einkaufsführer**, von Fred Grimm, Goldmann Verlag, 2008
- **Endstation Ladentheke**, Unter welchen Bedingungen Ananas und Bananen produziert werden, die in Deutschland über die Ladentheke gehen, von Marita Wiggerthale, OXFAM, 2008, kostenfreier Download auf www.oxfam.de

Filme:

Handel und Wandel, Fairer Handel mit den Philippinen, dwp, D 2003
ausleihbar beim Deutschen Filmzentrum e.V., www.dfz.de

China Blue, Regie: Micha X. Peled, USA 2005

Schwarzes Gold, Regie: Marc & Nick Francis, GB 2006

Fairer Handel mit Mangos - erfolgreich für Kinderrechte,
D 2007, ausleihbar beim LandesfilmDienst, www.landesfilmdienste.de

Kindersklaven, Regie Rebecca Gudisch, Timo Gummel, WDR, D 2008



Haste mal 'n Euro? - Spenden hilft!



Bestimmt hast Du selbst schon einmal für einen guten Zweck gespendet. Spenden ist einfach. Man gibt sein Geld aus der Hand und schon ist die Sache erledigt. Was bleibt, ist ein gutes Gefühl, eine gute Tat vollbracht zu haben.

Doch woher weißt du, dass dein Geld auch wirklich in einem Entwicklungsland ankommt und dass es dort sinnvoll eingesetzt wird? Diese Frage solltest Du dir von den Leuten beantworten lassen, denen Du deine Spende gibst.

Nicht alle Organisationen, die Spenden sammeln, verwenden das Geld auch tatsächlich für ihre Projektarbeit. Mitunter fließen unangemessen viele

Gelder in die Verwaltung oder in die Plakatwerbung.

Wenn Du auf Nummer sicher gehen willst, dass deine Spende sinnvoll verwendet wird, solltest Du auf das DZI-Spendensiegel achten. Dieses Siegel erhalten Organisationen, die mindestens 65 % ihrer Spenden tatsächlich auch für die Projektarbeit verwenden.

Noch besser aber ist es, wenn Du die Leute persönlich kennst, deren Organisation Du etwas spenden willst. Dann kannst Du dich bei ihnen regelmäßig über die Verwendung der Gelder informieren. Übrigens: schon der kleinste Betrag hilft.

Internet-Links:

www.dzi.de
www.sozialaktiengesellschaft.de/info_ebay.php
<http://de.betterplace.org>

Literatur:

Der Spendenkomplex. Das kalte Geschäft mit heißen Gefühlen.
Von Alexander Glück, Transit Buchverlag, Berlin, 2008

Patenschaft - darf keine Eintagsfliege sein!

Patenschaften für ein Kind in einem Entwicklungsland zu übernehmen, ist in den letzten Jahren in Mode gekommen. Sicherlich kennst Du mindestens eine prominente Persönlichkeit, die so eine Patenschaft übernommen hat.

Die Patenschaft ist eine besondere Form der Spende. Man überweist regelmäßig einen festen Betrag an eine Organisation, der dem Patenkind zu Gute kommen soll. Das können auch ganz kleine Beträge sein, z.B. schon 1 Euro im Monat. Der Vorteil im Vergleich zur Spende ist, dass die Patenschaft über mehrere Jahre läuft.

Oft ist es aber so, dass das Patenkind von dem Geld nicht direkt, sondern nur indirekt profitiert. Denn die meisten Patenschafts-Organisationen verwenden das Geld für Projekte, von denen viele Menschen profitieren. Zum Beispiel bauen sie eine Schule, in der verschiedene Kinder lernen können, auch dein Patenkind. Das Geld kommt somit mehr Menschen zu Gute als nur dem Patenkind.

Weil das Geld von der Organisation verwaltet wird, weiß das Patenkind jedoch oft nicht, wie viel die Paten jeden Monat spenden.

Wenn Du also eine Patenschaft übernehmen möchtest, solltest Du dich vorher bei der Organisation genau erkundigen. Sonst wartest Du vielleicht vergeblich auf einen Brief deines Patenkindes.

Internet-Links:

www.dzi.de/spetips.htm

Filme:

Mein Patenkind in Bolivien
D 2006, Regie: Angelika Wörthmüller



Wake up - Wachrütteln durch Aufklärung

Wir leben im Zeitalter der globalen Kommunikation. Wir merken uns die Slogans der Werbung, die Gags der Fernsehshows und wir wissen, welches Kleid die Stars und Sternchen zur letzten Gala anhaben. Darüber reden wir mit unseren Freunden in der Schule, auf dem Sportplatz, in der Disco.

Doch was wissen wir über die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern? Und wer kennt eigentlich die Millenniumsentwicklungsziele? Deine Freunde? Deine Eltern? Frag sie mal danach! Wahrscheinlich werden sie nur mit den Achseln zucken.

Deshalb ist es wichtig, dass Du deine Freunde, deine Eltern und deine Mitschüler über die Lebenssituation der Menschen in den Entwicklungsländern informierst. Sie wissen meist zu wenig darüber. Wenn Du einen interessanten Artikel in der Zeitung liest oder einen tollen Dokumentarfilm siehst, dann erzähle deinen Freunden und Bekannten davon. Frage sie nach ihrer Meinung und diskutiere mit ihnen über

Themen wie Armut, Hunger, Aids, Krieg, Ressourcenverschwendung oder Millenniumsentwicklungsziele.

Du wirst vielleicht überrascht sein, wie schnell deine Gesprächspartner für das Thema Interesse zeigen. Und schon nach wenigen Minuten werdet ihr möglicherweise über die Frage diskutieren: „Was kann ich tun?“

Dann hilft Dir dieses Heft beim Argumentieren. Auch in der Schülerzeitung kannst Du etwas schreiben, eine Informationsveranstaltung oder eine Ausstellung zum Tag der Offenen Tür in deiner Schule gestalten.

Wie wäre es mit der Erstellung einer Internetseite oder vielleicht mit einem Chat über die globalen Probleme?

Möglichkeiten, andere aufzuklären, gibt es viele. Nutze sie! Du kannst die Anderen aufwecken!



Internet-Links:

www.deine-stimme-gegen-armut.de
www.brebit.org
<http://de.takingitglobal.org>
www.ewik.de
www.stellDichgegenarmut.de
www.welt-sichten.org
www.eineweltfueralle.de

www.aktion-tagwerk.de
www.eurizons.net
www.wusgermany.de
www.fairewoche.de
www.interkulturellewoche.de
www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de
www.eine-welt-medien.de

Literatur:

Atlas der Weltverwicklungen.

Ein Schaubilderbuch über Armut, Wohlstand und Zukunft in der Einen Welt, Welthaus Bielfeld, Peter Hammer Verlag, 2001

No Logo!. Der Kampf der Global Players um Marktwert von Naomi Klein, Riemann Verlag, 3. Auflage, 2003

Profit over people.

Neoliberalisierung und globale Weltordnung von Noam Chomsky, Europa Verlag, 9. Auflage, 2004

Das neue Schwarzbuch der Markenfirmen.

Die Machenschaften der Weltkonzerne von Klaus Werner, Franz Deuticke Verlag, 8. Auflage, 2005

Einfach die Welt verändern.

50 kleine Ideen mit großer Wirkung, Pendo Verlag, 2. Auflage, 2006

Datenblatt Entwicklungspolitik, regelmäßig aktualisiert und zum Download auf www.welthaus.de/globales-lernen/downloads

Zeitschriften:

Inkota-Brief, Zeitschrift zum Nord-Süd-Konflikt, INKOTA-netzwerk e.V.
www.inkota.de

Welt-Sichten. Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit, www.welt-sichten.org

Film:

Unsere globale Verantwortung, D 2002, ausleihbar beim Deutschen Filmzentrum e.V., www.dfz.de

Aktuelle Filme gibt es in der Programmvorschau auf www.misereor.de/service/tv-tips.html



Ehrenamt - Vereinsarbeit ist Ehrensache

Hast Du schon mal darüber nachgedacht, Dich in einer Organisation zu engagieren? In Deutschland gibt es viele Vereine, die auf dich warten. Sie freuen sich über junge Mitglieder. Dort kannst Du kreativ werden, dich ausprobieren und entfalten.

Mit Sicherheit wirst Du im Verein neue Freunde kennen lernen und gemeinsam mit anderen Menschen macht ehrenamtliche Arbeit in der Freizeit richtig Spaß.

Ganz nach deinem Interesse findest Du sicher eine coole Aktion, bei der Du mitmachen möchtest; egal ob es sich dabei um Straßentheater, Musik, die Gestaltung einer Fotoausstellung, einer Website, das Verteilen eines Rundbriefes,

das Kochen bei einer Veranstaltung, die Teilnahme an einer Demonstration oder um einen Spendenlauf handelt.

Manche Vereine bieten ihren Mitgliedern auch Projekt- und Begegnungsreisen in Entwicklungsländer an. Das wäre doch bestimmt auch etwas für dich? So kannst Du dir selbst ein Bild von den Lebensbedingungen vor Ort machen.

Mit Sicherheit gibt es in deiner Nähe einen Verein, der Dir gefällt. Schau mal ins Internet oder in die Zeitung. Bei den Veranstaltungsangeboten findest Du bestimmt etwas Interessantes. Und manche haben darüber ihren Ausbildungswunsch entdeckt, ein Studium vorbereitet und den Beruf gefunden.



Foto: © VENRO

Internet-Links:

www.ehrenamt.de
www.bessereweltlinks.de
www.venro.org
www.agl-einewelt.de
www.pro-fsj.de

www.foej.de
www.freiwilligen-agentur.de
www.carpus.org
www.zivi.org

Film:

FÖJ - Freiwilliges Ökologisches Jahr, D 2000,
ausleihbar beim Landesfilmdienst NRW,
www.landesfilmdienst-nrw.de

Freiwilligendienst - Perspektivwechsel auf Zeit



Wir Deutschen gelten als die Reiseweltmeister. Sicher bist auch Du schon oft im Ausland gewesen. Reisen kann aber auch einen ganz anderen Zweck als die Erholung haben.

Kannst Du dir vorstellen, für eine längere Zeit in einem Entwicklungsland zu bleiben, um dort in einem Projekt mitzuhelfen, die Lebensbedingungen zu verbessern?

Viele Organisationen bieten so einen Freiwilligendienst an. Sie suchen motivierte, tatkräftige junge Leute wie dich, die für ein halbes oder ganzes Jahr in einem Projekt in Lateinamerika, Afrika oder Asien mitarbeiten wollen.

Dabei kannst Du die Lebensbedingungen vor Ort genau kennen lernen. Bestimmt wirst Du die

Reisekataloge danach etwas kritischer betrachten, weil Du dann viel mehr über die fremde Kultur weißt. Die vielen Erfahrungen in dieser Zeit werden Dich dein Leben lang begleiten und bestimmt schließt Du Freundschaften fürs Leben.

Ob Du wirklich etwas für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort tun kannst, hängt auch von deiner Qualifikation ab, z.B. solltest Du die Landessprache gut beherrschen.

Auf alle Fälle aber wirst Du während deines Aufenthaltes in der fremden Kultur einen anderen Blick auf deine eigene Kultur bekommen und vielleicht sogar Deine Einstellung zu bestimmten Dingen ändern. Diesen Perspektivwechsel brauchen wir in Deutschland, damit wir die globale Welt besser verstehen. Deshalb ist es auch wichtig, dass Du deine Erfahrungen an andere weiter gibst.

Bestimmt hast Du schon eine Vorstellung, in welchem Land Du dich gern engagieren möchtest. In entwicklungspolitischen Vereinen in deiner Nähe findest Du eine gute Beratung, um Deine Pläne zu realisieren.

Internet-Links:

www.weltwaerts.de
www.inwent.org/portal/ins_ausland/index.php.de
www.zivi.org

www.oneworld-jobs.org
www.nord-sued-bruecken.de

Literatur:

Zivi weltweit - der andere Dienst im Ausland.
Internationale Alternativen zum Zivildienst.
Verlag Interconnections, 2006



Schulpartnerschaften - gemeinsam lebt sich's besser



Fast jede deutsche Schule hat eine oder mehrere Partnerschulen, meistens in einem anderen europäischen Land. Aber hat deine Schule auch eine Partnerschule in einem Entwicklungsland? Das wäre doch eine coole Sache.

Eine Schulpartnerschaft bietet Dir die Chance, selbst ein Entwicklungsland hautnah kennen zu lernen und mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen. Von ihnen wirst Du erfahren, was

sie sich für ihre Zukunft wirklich wünschen. Bei einem Besuch in der Partnerschule kannst Du selbst eine Menge lernen, interkulturelle Erfahrungen sammeln und verstehen, unter welchen schwierigen Bedingungen die Jugendlichen in anderen Ländern lernen.

In gemeinsamen Projekten hast Du die Möglichkeit, zusammen mit den Partnerschülern aktiv zu werden. Gemeinsam kann man eine Menge schaffen, zum Beispiel das Schulgelände bepflanzen, einen Basketballkorb aufstellen, eine Schulbibliothek anlegen, ein Theaterstück entwickeln, Musik komponieren. Und nach so einem Projekt ist das ferne Land gar nicht mehr fremd.

Wenn es an deiner Schule noch keine Partnerschaft mit einer Schule in einem Entwicklungsland gibt, dann schlage dies auf der nächsten Schülerkonferenz einfach mal vor. Gibt es schon eine Partnerschaft, dann engagiere Dich!





Internet-Links:

www.probono-oneworld.de
www.ensa-programm.com
www.globales-lernen.de/GlobalePartnerschaften/partnerframe.htm
www.weltinderschule.uni-bremen.de

Literatur:

Nord-Süd-Schulpartnerschaften - wie geht das?, Eine Orientierungshilfe, Bezug: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Postfach 50 09, 24062 Kiel

Partnerschaft auf Augenhöhe: Brandenburger Jugendbegegnungen mit Sansibar Die Millenniumsentwicklungsziele zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Interkulturelle Beiträge 39, von RAA-Potsdam, 2005

Film:

Globales Engagement, D 2002, ausleihbar beim Landesfilmdienst NRW, www.landesfilmdienst-nrw.de



Ressourcen sparen - Konflikte verhindern



In Deutschland gibt es 45 Mio. Autos. Das heißt, jeder zweite Deutsche besitzt ein Auto. In China gibt es nur 10 Mio. Autos, aber 1,3 Mrd. Menschen. Stell Dir einmal vor, auch in China möchte jeder zweite Einwohner ein Auto besitzen. Das wäre doch fair, oder?

Dann gäbe es auf der Welt plötzlich 650 Mio. zusätzliche Autos. Und wenn auch in Indien, in Brasilien oder auf den Philippinen jeder zweite ein Auto haben wollte, dann gäbe es schon bald kein Benzin mehr auf der Erde, von der Luftverschmutzung ganz zu schweigen.

Wenn wir also den gleichen Lebensstandard für alle anstreben, müssen wir alle sparsamer mit den Ressourcen umgehen. Wir Deutschen sind da im Moment kein so gutes Vorbild.

Nur wenn wir weniger Ressourcen und weniger Energie verbrauchen, können die Menschen in den Entwicklungsländern mehr davon in Anspruch nehmen und zunächst wenigstens ihre Grundbedürfnisse befriedigen.

Wenn Du also Strom sparst, die Heizung drosselst, auf umweltfreundliche Verpackungen achtest oder Recyclingpapier benutzt, dann trägst Du selbst aktiv dazu bei, dass Ressourcen und Energievorkommen geschont werden.

Du kannst auch andere Menschen auf dieses Thema aufmerksam machen. Rede mit Deinen Eltern darüber, ob jede Fahrt mit dem Auto wirklich nötig ist. Und achte in der Schule auf einen sparsamen Umgang mit Strom, Wärme und Papier.



Internet-Links:

www.paperwatch.info
www.menschen-recht-wasser.de
www.fian.de
www.latschlatsch.de
www.greenpeace.de
www.bund.net
www.brot-fuer-die-welt.de

www.atmosfair.de
www.zukunftsfahiges-deutschland.de
www.weed-online.org
www.unfairtobacco.org
www.biopiraterie.de
www.germanwatch.org

Literatur:

Unser Ökologischer Fußabdruck. Wie der Mensch Einfluss auf die Umwelt nimmt von Mathis Wackernagel und William Rees, Birkhäuser Verlag 1997

Zukunftsfähiges Deutschland. in einer globalisierten Welt, Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, Fischer Taschenbuch Verlag, 2008

Film:

Das schmutzige Geschäft mit dem weißen Papier, Regie: Inge Altemeier, D 2000, ausleihbar beim Landesfilmdienst Berlin-Brandenburg

Ohne Wasser läuft nichts, D 2004, ausleihbar beim Landesfilmdienst NRW, www.landesfilmdienst-nrw.de

We Feed the World, Essen global, AUT 2005, Regie: Erwin Wagenhofer,

Tatort Blutdiamanten, D 2005, ausleihbar beim Landesfilmdienst NRW, www.landesfilmdienst-nrw.de

Blood Diamond, USA 2006
Regie: Edward Zwick

Soja - Der Fluch der goldenen Bohne, D 2006, ausleihbar beim Landesfilmdienst NRW, www.landesfilmdienst-nrw.de

Hier Bio - dort Tod. Vom Sterben des Orang Utans, Regie: Inge Altemeier, Globalfilm 2008

Digitale Handarbeit. Chinas Weltmarktfabrik für Computer, Regie: Alexandra Weltz, WEED, D 2008

Die Tropenholz-Mafia. Kriminelle Geschäfte mit dem Regenwald, Regie: Manfred Ladwig und Thomas Reutter, SWR, D 2008

Hunger wird gemacht - Mach nicht mit

Im Fernsehen sind immer wieder Bilder von ausgehungerten Menschen aus Afrika zu sehen. Beim Anblick dieses Leids hast Du Dich sicher schon gefragt: „Wie kann man denen helfen?“.

In einigen Teilen der Erde hungert die Bevölkerung. In Deutschland verderben Lebensmittel, weil es zu viel Angebot gibt. Deshalb denken manche, man könnte den Hunger bekämpfen, indem man Lebensmittel von Europa nach Afrika schickt. Doch das stimmt so nicht.

Die Gründe für Hungersnöte sind z.B. Bürgerkrieg, Dürre, Überschwemmungen, die ungleiche Verteilung des Bodenbesitzes oder der Export von landwirtschaftlichen Produkten nach Europa. Diese Ursachen müssen bekämpft werden, dann kann auch der Hunger besiegt werden.

Internet-Links:

www.fian.de
www.welthungerhilfe.de
www.brot-fuer-die-welt.de
www.wfp.org/german

Literatur:

Das Globale Huhn. Hühnerbrust und Chicken Wings - Wer ist den Rest? von Francisco Mari und Rudolf Buntzel, Verlag Brandes & Apsel, 2005

Film:

We Feed the World, Essen global, AUT 2005, Regie: Erwin Wagenhofer

Hühnerwahnsinn. Wie Europas Exporte Afrika schaden. Regie: Marcello Faraggi, EU-Media, 2006

Hunger und Wut, Warum die Welternährungskrise kein Zufall ist. Regie: Petra Schulz, ZDF, D 2008

Würden wir regelmäßig Lebensmittel nach Afrika schicken, wäre das eine Konkurrenz zu den Produkten der afrikanischen Bauern. Diese würden dadurch ihre Existenz verlieren und die Armut würde steigen.

Der Export von subventionierten Lebensmitteln aus der EU verursacht bereits solche Effekte. Die Menschen in den Entwicklungsländern geraten auf diese Weise in eine Abhängigkeit.

Lebensmittel spenden durch kompetente Organisationen kann in akuten Krisen nötig sein. Auf Dauer ist das aber keine Lösung! Wir müssen den Menschen in den Entwicklungsländern ermöglichen, dass sie sich selbst ausreichend versorgen können.



Foto: © IPIN

Kleiderspende - Das Geschäft mit dem Mode-Müll



Kennst Du das? Das T-Shirt vom letzten Sommer ist zwar noch nicht kaputt, aber „in“ ist es auch nicht mehr. Die Mode setzt neue Trends.

Also wohin mit dem T-Shirt? Wegschmeißen wäre zu schade. Man könnte es jemandem geben, der kein Geld hat, sich ein T-Shirt zu kaufen, jemandem in einem Entwicklungsland. Also ab damit in den Altkleidercontainer an der nächsten Straßenecke.

Die Second-Hand-Kleidung aus den Containern wird jedoch oft nicht verschenkt, sondern verkauft; auch in den Entwicklungsländern! Mit deinem T-Shirt verdient also jemand Geld.

Natürlich wird die Second-Hand-Ware billiger angeboten als Neuware. Und dass schadet der Textilbranche in den Entwicklungsländern.

Die Fabriken, die dort selber Kleidung produzieren, bekommen ihre eigene Ware nicht mehr los, weil die Altkleider aus Europa günstiger sind. Müssen die Fabriken deshalb schließen, verlieren die Arbeiterinnen ihren Job und es geht ihnen noch schlechter.

Altkleider sollten also besser nicht in Entwicklungsländer gebracht, sondern hier in Deutschland verkauft oder recycelt werden.



Internet-Links:

www.fairwertung.de
www.oxfam.de
www.oeko-fair.de/oekofair.php/cat/655

Film:

Second Hand. Ein T-Shirt reist um die Welt, D/I 2005, Regie: Raffaele Brunetti

Geht nicht - gibt's nicht!



Immer wieder trifft man Leute, die sagen „Die Zustände in den Entwicklungsländern sind schlimm, aber ich kann nichts dagegen tun“.

Bestimmt hast Du selbst schon Sätze gehört, wie „Ich bin doch nur ein kleines Licht“, „Ich bin doch total machtlos“ oder „Was soll ich schon verändern können“.

Tja, manche Menschen sind eben ziemlich mutlos oder träge, manche auch sehr egoistisch. Aber Du kannst sie zum Nachdenken bringen.

In dieser Broschüre hast Du schon sieben verschiedene Möglichkeiten kennen gelernt, wie man selbst aktiv werden kann. Und Dir fallen sicher noch mehr Beispiele ein.

Zeige solchen Leuten dieses Heft und erzähle ihnen, was Du schon weißt. Eines steht fest: Geht nicht, gibt's nicht! Denn helfen kann jeder.



Impressum

Herausgeber:

Carpus e.V.
Straße der Jugend 33 · 03050 Cottbus
Tel./Fax: 0355 4994490
E-Mail: kontakt@carpus.org · Internet: www.carpus.org
2. überarbeitete Auflage, 2.000 Exemplare
© 2008

Redaktion:

Uwe Berger

unter Mitwirkung von: Franziska Krohn und Uwe Prüfer

Fotos:

Carpus e.V.: Seite 4, 5, 12, 14, 16, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 29, 30

Deine Stimme gegen Armut VENRO - Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (www.deine-stimme-gegen-armut.de): Seite 22

IRIN - Integrated Regional Information Networks of the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (www.irinnews.org): Titelseite und Seite 7, 8, 9, 10, 11, 13, 28

S. Butzeck: Seite 6, 19

World Health Organisation (www.who.int/mediacentre/multimedia/en/): Seite 3, 10, 11

INKOTA-netzwerk: Seite 15

Layout, Satz, Druck:

Jegasoft Media e.K./ Jens Galkow
Ernst-von-Houwald-Damm 15 · 15907 Lübben (Spreewald)
Tel.: +49 (0) 3546 220530 · Fax: +49 (0) 3546 220529
E-Mail: info@jegasoft.de · Internet: www.jegasoft.de

Förderer:

Diese Broschüre wurde gefördert durch die InWEnt gGmbH mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ)

Bestellung:

Diese Broschüre kann bei Carpus e.V. bestellt werden.

